

## 2. EUSO in Groningen 2004 (2. – 8. Mai 2004)

### **Fiat Lux**

Nicht mehr und nicht weniger haben wohl die meisten der Nachwuchswissenschaftler verlangt, die in der ersten Maiwoche dieses Jahres in den Laboren der *Rijksuniversiteit Groningen* standen und mit allen Methoden der Biologie, Physik und Chemie versuchten, das Licht der Wissenschaft auch mit ihren Experimenten zu entzünden.

Doch bevor sie sich daran versuchen konnten, hatten sie alle bereits einen weiten Weg zurückgelegt. Die zwei bis drei Dreimannteams der sieben teilnehmenden Länder hatten dafür nämlich nicht nur die Anreise in niederländische Gefilde auf sich zu nehmen, sondern auch verschiedenste Auswahlprozeduren bereits hinter sich gelassen.

Auch die Mitglieder der deutschen Mannschaft hatten einiges vollbringen müssen, bis sie zur zweiten European Union Science Olympiad (EUSO) eingeladen wurden, einer interdisziplinären Olympiade junger Naturwissenschaftler.

Die deutsche Mannschaft bestand aus drei Teams, mit jeweils einem Biologen (bzw. einer Biologin), einem Physiker und einem Chemiker, welche aus verschiedensten Wettbewerben ihrer Fachrichtungen handverlesen wurden.

Am Sonntag, dem 2. Mai 2004 erreichten alle Teams aus Belgien, Niederlande, Schweden, Spanien, dem Vereinigten Königreich, Irland und Deutschland wohlbehalten die Groninger Innenstadt. Bis zum Dienstag, an dem es dann zum Ernst der Olympiade kommen sollte, verging also noch einige Zeit. In dieser konnte man sich mit Hagelschlag, Gazelle-Fahrrädern, Boerenkaas, aber auch den Gegebenheiten des Labors, dem Umgang mit den Mikropipetten, der Verwendung des Rotationsverdampfers und vielem mehr auseinandersetzen, und die Mentalitäten der Mitstreiter immer weiter ausloten.

Jedoch rückte trotz allem der Dienstag immer näher und damit auch die Stunde, seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Die vier Experimentierstunden, die den Teams zur Verfügung standen, wurden zu Untersuchung der Enzymaktivität von Hexokinase genutzt. Die Geheimnisse dieses Zellatmungsenzyms wurden mit Hilfe einer Chemolumineszens – um nicht zu sagen der Glühwürmchenreaktion – ein wenig zu erhellen versucht.

Nach etwas Sport zum Ausgleich und einem weiteren Abend des Austauschs der Kulturen stand dann aber bereits der zweite Test auf dem Programm. Am Mittwoch wurden die Mannschaften auf den Bau einer Leuchtdiode - einem Experiment, das recht nah an aktueller Groninger Forschung orientiert war - und auf eine weitere Chemolumineszenzreaktion angesetzt. Dadurch konnte der zweite, eher physikalisch-chemisch angehauchte Experimentiertag für die meisten Nachwuchswissenschaftler – die Biologen eingeschlossen – mit der Erkenntnis beendet werden, dass die Wissenschaft trotz aller Probleme meist auch ein wenig Licht ins Dunkel bringt.

Während die Teams nun den Ausflug nach Schiermonnikoog, einer kleinen westfriesische Insel, die gemeinsamen Abende und die Ausflüge in die Stadt unbeschwert genießen konnten, ratterte die EUSO-Maschinerie hinter den Kulissen kräftig weiter.

Die Organisation der EUSO hatte nicht nur die Labore an sich ermöglicht, sondern auch die gesamte Woche in Groningen für alle zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht. Durch ihre schnelle Arbeit konnten bereits am Freitag Morgen die, besonders für Deutschland, unvergesslichen Ergebnisse präsentiert werden.

Nach dem Farewell-Dinner am Freitag Abend und der Heimfahrt am Sonnabend Vormittag entließ die EUSO 2004 in Groningen/Niederlande an vielen Erfahrungen reicher gewordene jungen Menschen. Darunter auch 9 sehr erfolgreiche deutsche Teilnehmer:

Ein deutsches Team erreichte bei der EUSO 2004 eine der Silbermedaillen, die beiden anderen mit ihren jeweils mehr als 90% der erreichbaren Punktzahl, je eine der beiden Goldmedaillen. Dabei schaffte das Team Johannes Lahr, Stefan Milde und Reinhardt Zschoche mit nur 2,5 von 100 Punkten Abzug einen unfassbaren ersten Rang.

Und jeder: die Delegationsmitglieder, die Betreuer, der diesjährige Organisator Hans Jordens, der EUSO-Präsident Michael Cotter und alle anderen, die in irgendeiner Weise an diesem Ereignis teilgenommen haben, werden mit dem Gefühl in den Alltag zurückgekommen sein, etwas geschafft zu haben – sie haben ein wenig Licht erschaffen.

Licht in den Weiten der wissenschaftlichen Probleme,  
Licht für die Zukunft eines geeinten Europas,  
aber auch Licht im Zuge eines fairen und spannenden Wettbewerbes.

Richard Rosch